

Man abonniert bei allen Poststellen und Landpostboten; in Altensteig bei der Expedition.

Inserate sind immer vom besten Erfolge begleitet und wird die Einschickungsgebühr stets auf das Billigste berechnet.

Verwendbare Beiträge werden dankbar angenommen und angemessen honoriert.

# Aus den Tannen.

Intelligenz- & Anzeige-Blatt  
von der oberen Ragold.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich dreimal und zwar: Dienstag, Donnerstag und Samstag.

Der Abonnementspreis beträgt pro Vierteljahr: in Altensteig 90 Pf. im O.N.-Bezirk 85 Pf. außerhalb 1 Rt.

Inseratenaufgabe spätestens morg. 10 Uhr am Tage vor dem jeweiligen Erscheinen.

Nr. 14.

Altensteig, Dienstag den 3. Februar

1885

## Bestellungen

auf das Blatt

## „Aus den Tannen“

für die Monate

## Februar und März

nehmen alle Postanstalten und Postboten zu dem bekannten Preise entgegen.

### ⊙ Gladstone und Irland.

Selten haben sich für einen leitenden Staatsmann die Schwierigkeiten so gehäuft, wie für Gladstone. Das gleiche Mißgeschick verfolgt ihn in der äußeren wie in der inneren Politik, und alle Opfer, die dieser Mann auf Kosten seines Landes bringt, sind nicht im Stande, seine Stellung zu verbessern; an den Namen Gladstone knüpft sich nachgerade der Begriff des politischen Mißerfolges.

Alle Zugeständnisse, die Gladstone den Irändern gemacht hat, sind erfolglos gewesen. Die zahlreichere Sekte, unter Führung Parnells, Davids u. a., läßt es bei Brandreden bewenden, wenigstens hat bisher ihre direkte Teilnahme an den zahlreichen Agrarverbrechen nicht nachgewiesen werden können; die Mondscheinbanden treiben ihr Unwesen nach wie vor. Die wildere Sorte dagegen, die unter der Leitung O'Danovan Rossa's in Amerika steht, macht sich fast alle Woche durch Dynamitattentate in den größeren Städten Englands bemerkbar.

Gegenüber einer solchen Partei, die kein schwachvolles Mittel unversucht läßt, gibt es eine einzige Kampfweise: man stelle die wirklichen Uebel nach Kräften ab, gehe aber in schonungsloser Weise gegen die Verbrecher und gegen die intellektuellen Urheber der Verbrechen vor. Gladstone hat das nicht gethan; er hat sich mit den Häuptern der Landliga in Unterhandlungen eingelassen, hat ihnen Zugeständnisse gemacht. Die Regierung ließ vor drei Jahren Parnell auf Grund des „Gesetzes gegen Verdächtige“ ins Gefängnis werfen. Hier fanden zwischen ihm und Gladstone Unterhandlungen statt: es kam zwischen beiden zu einem förmlichen Vertrage, Abkommen, Einverständnis — es ist schwer, den richtigen Ausdruck zu finden, der auch Herrn Gladstone befriedigt — und infolgedessen wurde Parnell wieder auf freien Fuß gesetzt, — derselbe Mann, von dem einer seiner öffentlichen Ankläger behauptete, er sei „bis an die Rippen in Hochverrat getaucht“, — derselbe Mann, der von dem „ausgeflogenen, unterdrückten Volke“ eine halbe Million als Ehrengeschenk annahm.

Herr Gladstone ist ein liberaler Minister, aber er diskreditiert den Liberalismus. Seine durchgesetzte Forderung der Wahlreform, die auf Andrängen seines „Freundes“ Parnell auch auf Irland ausgedehnt wurde, schafft auf der grünen Insel allein 500 000 neue Wahlstimmen, die zum größten Teile den Anhängern Parnells zufallen werden. Lord Hartington, gleichfalls ein Liberaler, hatte die Ausdehnung der Wahlreform auf Irland im Parlament öffentlich eine „Verrücktheit“ genannt, aber — die Verrücktheit wurde Gesetz.

Damit hat Parnell einen ungeheuren Sieg errungen. In Großbritannien halten sich Liberale und Konservative so ziemlich die Wage. Es ist sicher anzunehmen, daß durch das neue Wahlgesetz die 63 Parnelliten, welche jetzt im Parlament sitzen, auf mehr als 85 anwachsen werden. Diese werden dann immer in der Lage sein, bei Abstimmungen den Ausschlag zu

geben, mit andern Worten: Die ganze Gesetzgebung Großbritanniens wird in ihre Hand gelegt sein.

Das Streben der Insel ging früher dahin, Irland zum selbständigen Staat zu machen, der allenfalls mit England und Schottland durch Personal-Union verbunden wäre, wie Oesterreich und Ungarn, Schweden und Norwegen. Die Bewegung der Fenier in den fünfziger und sechziger Jahren ging auf volle Loslösung der grünen Insel und Errichtung einer irischen Republik. Dann mäsigte sich die Bewegung in die der „Homerulers“, die nur ein eigenes irisches Parlament verlangten, und neuerdings tritt nun Parnell wieder unverblümt mit der alten irischen Forderung auf volle Selbständigkeit und Unabhängigkeit hervor.

Als Gladstone Minister werden wollte, sprach er in seinen Programmen so viel von den nach Freiheit ringenden und in ihrer Nationalität bedrängten Stämme auf der Balkanhalbinsel, in Nordschleswig u. s. w. Nun, die Iren ringen auch nach Freiheit und Selbständigkeit. Was wird er ihnen entgegenhalten können, ohne sich mit sich selbst in Widerspruch zu setzen?

### Tagespolitik.

— Die Reichspartei beschloß, einen Antrag einzubringen, um den Reichskanzler um Maßnahmen zu ersuchen, wodurch die Reichsbank für die Befriedigung des Kreditbedürfnisses des Handwerkerstandes und der kleineren Grundbesitzer in erhöhtem Maße nutzbar gemacht werden kann.

— Die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages hat nunmehr ihren schon angekündigten Entwurf eines Arbeiterschutz-Gesetzes vorgelegt. Es wird u. a. ein zehnstündiger (Sonntags abends achtsündiger) Normalarbeitstag verlangt, wovon Ausnahmen nur durch ein zu begründendes Reichs-Arbeitsamt unter Zustimmung ebenfalls zu begründender Arbeiterkammern zugelassen werden können.

— Die „Nordd. Allg. Ztg.“ druckt eine russisch-offizielle Notiz ab, in welcher es über den preussisch-russischen Auslieferungs-Vertrag heißt: „Dieser Protokoll soll, wiewohl es Vertragskraft besitzt, ein formgerechter Vertrag nachfolgen, dessen Abschluß durch den Umstand verzögert wird, daß er auf das ganze deutsche Reich ausgedehnt werden soll, was die Zustimmung des Parlaments notwendig macht.“

— Die Postsparkassen-Vorlage gilt in parlamentarischen Kreisen für definitiv abgelehnt.

— Der Belagerungszustand soll, nach einer Meldung der „Fr. Ztg.“ über Frankfurt a. M. nicht verhängt werden. Die Idee wäre zwar unmittelbar nach Rumpffs Ermordung von der Frankfurter Polizeibehörde angeregt worden, sei aber schon bei der Bezirks- und Provinzialinstanz auf Widerstand gestoßen, so daß ein Antrag gar nicht erst gestellt wurde.

— In Wien haben die Parlamentsberichterstatter der Zeitungen aller Parteien am Freitag gestreift. In der Donnerstagsdebatte des Abgeordnetenhauses erging sich nämlich der bekannte Abg. v. Schönnerer in sehr scharfen Ausfällen gegen die Zeitungsschreiber; der Präsident ließ dies ohne Rüge hingehen. Infolgedessen verließen sämtliche Berichterstatter die Tribüne, kamen auch am Freitag nicht und kehrten erst am Sonnabend wieder, nachdem in der Freitagssitzung der Präsident dem Abg. Schönnerer seine Ungehörigkeit verwiesen hatte.

— Die Meldung, daß Italien in Afrika Kolonialwerbungen zu machen beabsichtige, ist von offiziöser Seite bereits wiederholt wider-

sprochen worden. Jetzt heißt es, daß Italien in Afrika tatsächlich Annexionen vorgenommen habe. Der offiziösen „Agenzia Stefani“ wird gemeldet, daß ein Detachement des Panzerschiffes „Castel Fibardo“ in Beisul landete, den Ort besetzte und die italienische Flagge aufhielte. Es soll das im Einverständnis mit England geschehen sein.

— England steht noch immer unter dem Drucke, den die letzten Dynamitattentate hervorgerufen haben. Die öffentlichen Gebäude sind mit verstärkten Wachen versehen worden und im Parlamentsgebäude wird Tag und Nacht in gewissen Zwischenräumen eine genaue Revision vorgenommen. Dasselbe ist so streng abgesperrt, daß selbst Abgeordnete daselbst keinen Zutritt erlangen. Da am 19. Februar die Sitzungen des Parlaments von neuem beginnen sollen, so wird mit großem Eifer an der Wiederherstellung des Sitzungssaales gearbeitet, man zweifelt jedoch, daß es möglich sein wird, bis dahin die Arbeiten zu vollenden. Von der Verfolgung der mutmaßlichen Thäter hört man nicht das Mindeste. Es scheint also, als ob die Polizei ihre Fährte noch nicht ausfindig zu machen vermocht hat.

— Der Kaiser von Japan hat unlängst volle Religionsfreiheit proklamiert. Der Herausgeber des angesehensten Blattes in Jeddo, „Tsi Schimbo“, erläßt nun einen Aufruf an seine Landsleute, worin er sie auffordert, alle zum Christentum überzutreten. „Haben wir,“ so heißt es darin, „von den Christen ihre Kleidung, ihre Lebensweise, ihre Gesittung angenommen, so laßt uns auch mit dem Heidentum und dem Götzkultus brechen und den Glauben der Christen annehmen.“

### Deutscher Reichstag.

\* Im Reichstage handelte es sich am Dienstag um die Beratung des Tit. 5 der Einnahmen aus den Zöllen und Verbrauchssteuern „Branntweinsteuer“ und den dazu gestellten Anträgen des Abg. Dr. Buhl möglichst schleunigen Erlaß eines Gesetzentwurfes wegen Erhöhung der Branntweinsteuer und des Abg. Ulden wegen Verlängerung der Frist für die Entrichtung der Branntweinsteuer von sechs auf neun Monate. Allgemein wurde anerkannt, daß der Branntwein geeignet sei, einen weit höheren Steuerertrag zu liefern, als er thatsächlich liefert; denn Frankreich zieht daraus 256, England 520, Rußland 900 und Amerika 330 Millionen Mark, während bei uns der Ertrag sich auf 36 1/2 Mill. Mark belaufe. Es wurde auch hier die Frage erörtert: ob Rohprodukten, ob Fabriksteuer? und vom Regierungstische wurde erklärt, daß auch die verbündeten Regierungen damit einverstanden seien, daß der Branntwein in höherem Maße zur Steuer herangezogen werden müsse, es frage sich nur: wie? Das Resultat der Beratung war die Genehmigung der Position und Verweisung des Antrages Ulden an die Budgetkommission. Die Abstimmung über den Antrag Buhl erfolgt bei der dritten Lesung. Der Rest des Etat wurde ohne weitere Diskussion genehmigt. Außerdem wurden noch eine Reihe von Wahlen für gültig erklärt.

\* Der Reichstag hielt am Mittwoch den sogenannten Schwerinstag ab und beschäftigte sich mit dem Antrage des Abg. Junggreen, betreffend die Gerichtssprache in den zum Reich gehörenden Landestellen, in denen eine nicht-deutsche Sprache die Volkssprache ist. Die Debatte über diesen Antrag ergab, daß derselbe auf Annahme im Hause wohl nicht zu rechnen hat. Staatssekretär v. Schelling erklärte sich aus formalen Gründen gegen den Antrag,



Abg. Lenzmann aus materiellen Gründen und weil er in demselben wiederum eine Feindseligkeit gegen das Reich erblickte; auch die übrigen Redner, mit Ausnahme der Elsässer, Polen und des Abg. Windthorst, bekämpften den Antrag als unausführbar und das Haus lehnte schließlich die von Windthorst beantragte Ueberweisung des Antrages an eine Kommission ab. Der Antrag des Abg. Windthorst, wegen Aufhebung des Expatriierungsgesetzes wurde ohne Diskussion in dritter Lesung angenommen und darauf in die Beratung des Antrages des Abg. Kable wegen Aufhebung des elsass-lothringischen Diktaturparagraphen eingetreten. Der Antragsteller Kable legte alle die angeblichen Uebelstände dar, welche die auf Grund dieses Paragraphen vom Statthalter von Elsass-Lothringen getroffenen Verwaltungsmaßregeln mit sich geführt haben, und suchte daraus nachzuweisen, daß sich die Bevölkerung Elsass-Lothringens in einem völlig rechtlosen Zustande befinde. Der Unterstaatssekretär für Elsass-Lothringen widerlegte eingehend alle Ausführungen des Antragstellers und wies nach, daß die Aufrechterhaltung des Paragraphen geboten sei mit Rücksicht auf die unaufhörlichen Agitationen an der französischen Grenze, deren Ziel dahin gehe, die elsässische Frage offen zu erhalten, während es eine solche Frage gar nicht mehr gebe. Alsdann vertagte das Haus die Fortsetzung der Beratung.

#### Landesnachrichten.

\* **Altensteig**, 2. Febr. Wir haben früher in diesem Blatte schon einigemal darauf hingewiesen, wie notwendig hier die Gründung eines Verschönerungsvereins empfunden wird, und wie geboten es sei auch hier zur Anbahnung eines Fremdenverkehrs etwas zu thun. Im letzten Jahre bildete sich nun bekanntlich, gleich dem badischen, ein württembergischer Schwarzwaldverein mit dem Sitze in Stuttgart, der es sich zur Aufgabe gemacht hat, alle Bestrebungen, welche zur Hebung des Fremdenverkehrs im württemb. Schwarzwald, sowie zur Durchforschung dieser Landesteile dienen, zu fördern. Die Thätigkeit des Vereins wird sich namentlich erstrecken auf die Ausführung und Unterhaltung von Fußwegen, Wegzeigern, Ruhebänken, Schutzhütten und die Herstellung von Verschönerungsanlagen zc. — Gestern Sonntag abend fand nun auf Einladung des Herrn Forstmeisters Frank hier im Gasthaus zum „Löwen“ eine zahlreich besuchte Versammlung statt, behufs einer Besprechung wegen Beitritts zu diesem Verein. In einer kurzen Ansprache machte Hr. Forstmeister Frank auf die Zwecke des Vereins aufmerksam und forderte zu zahlreichem Beitritt auf. Diese Aufforderung fiel auf guten Boden, indem sie zahlreiche Zustimmung fand, nur wurden Bedenken hinsichtlich des Anschlusses an den Ragolder Zweigverein laut und der Wunsch ausgesprochen, man solle hier einen eigenen Bezirksverein gründen. Nachdem Herr Forstmeister

Frank an der Hand der Statuten die Mitteilung gemacht hatte, daß man auch hier einen Bezirksverein gründen könne, nur müßten sich mindestens 50 Mitglieder finden, meldeten sich sofort ca. 45 Personen zum Beitritt an und ist nicht mehr daran zu zweifeln, daß die erforderliche Mitgliederzahl baldigst zusammenkommt, also zur Konstituierung eines eigenen Bezirksvereins geschnitten werden kann. Indem wir noch bemerken, daß der jährl. Beitrag nur 3 M. für 1 Mitglied beträgt, wovon 2 M. dem hiesigen Verein zur beliebigen Verwendung verbleiben würden, 1 M. jedoch an die Hauptvereinskasse abzuliefern wäre, erachten wir es für die Pflicht eines jeden Altenteiger Bürgers, sich dem Verein anzuschließen und so zur Hebung der Stadt in ästhetischer Beziehung seinen Teil beizutragen.

\* **Altensteig**, 2. Febr. In der Zeit vom 23./25. v. Mts. wurden dem Fuhrknecht Theurer im „Löwen“ hier 2 Anzüge im Werte von ca. 87 M. aus seinem Kleiderschranke gestohlen. Durch die angestellten Nachforschungen wurde nun ermittelt, daß die Kleidungsstücke in einem Leihhause in Freudenstadt versteckt worden sind und zwar durch einen früheren im „Löwen“ beschäftigten Brauknecht, namens Karl Haist von Thonbach, Gde. Baiersbrunn. Der Bestohlene kam wieder zu seinen Kleidern und der, übrigens wegen seiner Langfingerkunst schon mehrfach bestrafte Dieb wurde gefänglich eingezogen.

\* **Heilbronn**, 31. Jan. Ein Gemeinderat von Hof und Lembach, OA. Marbach, ist gestern nacht von einem Praktikanten auf dem Gute Lichtenberg, Gemeinde Oberstfeld, als er, von letzterem auf der Gutsmarkung jagend angetroffen, flüchten wollte, erschossen worden. Der Thäter, welcher sich sofort hierher begeben hatte, wurde durch die hiesige Landjägersmannschaft ermittelt und festgenommen.

#### Deutsches Reich.

\* Das Befinden Kaiser Wilhelms ist jetzt wieder durchaus befriedigend und hat derselbe auch bei der günstigen Witterung seine regelmäßigen Promenade-Fahrten wieder aufgenommen.

\* **Berlin**, 29. Jan. Der Kronprinz und seine Gemahlin gingen gestern nachmittag die Tiergartenstraße entlang und wollten eben die Bendlerstraße überschreiten, als ein Wagen in schneller Fahrt in diese Straße einlenkte. Der Kronprinz sah plötzlich die Pferde vor sich und erkannte, daß mindestens seine Gemahlin in Gefahr schwebte, überfahren zu werden. Mit einem Satz fiel er den Pferden in die Zügel und brachte dieselben augenblicklich zum Stehen. Die Pferde standen wie angewurzelt und jede Gefahr war vorüber. Nach einer kurzen Ermahnung an den Kutscher, künftig besser aufzupassen, nahm der Kronprinz seine Gemahlin wieder an den Arm und setzte seinen Spaziergang fort.

\* Vor der Zivilkammer des Landgerichts Frankfurt erschien kürzlich unter Aktenz

ihres Anwaltes ein junges hübsches Mädchen und klagte gegen einen dortigen jungen Architekten mit der Forderung, daß dieser sie binnen kurzer Frist eheliche oder ihr 10,000 Mark Entschädigung mit 6 Proz. Zinsen seit dem 25. August 1884 zahle. Das Mädchen hatte sich mit dem jungen Mann verlobt, wofür ein ganzes Paket Briefe Zeugnis ablegte, trotzdem konnte sich der Bräutigam nicht entschließen, das Mädchen zu heiraten. Der Beklagte erklärte vor dem Richter, er läugne nicht, das Eheversprechen gegeben zu haben, aber er sei nicht in der Lage, eine Frau ernähren zu können. Dagegen wurde klägerischerseits entgegnet, daß dieser Grund nicht stichhaltig sei, der Beklagte besitze ein in der Verwaltung des Vaters befindliches mütterliches Vermögen von 50,000 M., was seine monatliche Einnahme betreffe, so beziffere sich dieselbe auf 100 Mark. Aber einem Manne von seiner Bildung wäre es leicht, sich eine bessere Stellung zu verschaffen. Das Urteil lautete: Beklagter ist schuldig, die Klägerin binnen zwei Monaten zu heiraten, auch die Prozeßkosten zu ersetzen. Beklagter habe dem Mädchen die Ehe versprochen und könne nicht behaupten, daß das Versprechen ein bedingtes gewesen sei, daß dahin gegangen, er werde sie in späterer Zeit, wenn seine Einnahmen sich vergrößert hätten, heiraten. Er habe nur eingewandt, daß er nicht selbstständig sei und sich noch im Geschoße seines Vaters befinde. Nach Lage der Sache könne das einen Einwand nicht bilden, denn er habe nicht behaupten können, daß er nicht in der Lage sei, sich eine bessere Stellung zu verschaffen. Im Falle der Heirat, solle Klägerin ihren Antrag wegen der 10,000 M. stellen. Große Heiterkeit erregte es, als der klägerische Anwalt beantragte, das Urteil für vorläufig vollstreckbar zu erklären.

\* Wie die „N. Stg.“ vernimmt, beabsichtigt die preussische Regierung, aus Anlaß der Ermordung des Polizeirats Rumpff in Frankfurt a. M. dem preuß. Landtag zwei Gesetzentwürfe zu unterbreiten, wonach erstens zur erheblichen Verstärkung des Polizeiaufsichtspersonals in Frankfurt a. M. entsprechende Geldmittel verlangt werden und zweitens den Kindern des Polizeirats Rumpff auf deren Lebenszeit das volle Gehalt des Vaters belassen werden soll.

\* (Vertrauen erweckend.) Wie aus Feldkirch berichtet wird, wurden dieser Tage bei der chemischen Versuchstation unter 20 vorgenommenen Proben tyrolischer Weinsorten alle 20 als gefälscht erkannt!

\* In Amberg wurde vor einigen Tagen zwischen 3 und 4 Uhr morgens ein äußerst raffinierter Diebstahl dadurch begangen, daß in einem Laden nach Zertrümmerung der Fenster eingebrochen und die darin befindliche über zwei Zentner schwere eiserne Geldkassette, deren Inhalt ca. 12,000 M. betrug, auf einem zum Geschäft gehörigen Handschlitten fortgeschafft wurde. Die

#### Ein Waldgeheimnis.

Erzählung von Karl Schmeling.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der Bagabonde machte ein argdummes Gesicht, als er begriff, wohin seine vermeintliche Schlaueit führte. Mit einem schweren Seufzer nahm er seinen Schnappack auf und stolperte ohne weiteren Versuch, den jetzt von dem Beamten gefassten Entschluß zu erschüttern, im tiefen Schnee vorauf. Es war ein wirklicher Leidensmarsch, den der Gensdarm wie der arme Teufel von Bagabonde bis zur Stadt zu machen hatten.

Henniges ward schon am Tage nach seiner Einklieferung durch den Gensdarm vor den Richter geführt und von diesem über seine Angaben genauer vernommen. Noch an demselben Abende ward der von ihm bezeichnete Tröbder in Elsterhorst verhaftet. Man schien plötzlich auf die richtige Spur der Verbrecher gekommen zu sein.

Henniges hatte seine dem Gensdarm gemachten Mitteilungen vor dem Richter dahin erläutert, daß er zwei Tage zu der schon angegebenen Zeit in Elsterhorst seinem Geschäfte obgelegen und während derselben mit Erlaubnis des Wirtes in einem leeren Stalle des Kruges gearbeitet und genächtigt habe.

Bei einem abendlichen Gange, zum Zwecke der Ablieferung seiner Arbeiten, sei er an dem hell erleuchteten Laden des Tröblers Fuchs vorübergekommen. In der Dorfstraße habe ein geschlossener Wagen gehalten und im Laden sei lebhaft gesprochen worden. Dies habe ihn veranlaßt, näher zu treten und einige Zeit stehen zu bleiben. Im Laden hätten sich außer Fuchs noch vier Männer befunden und in einem derselben habe er Roge, den früheren Wäbner in Elsterhorst, erkannt. Als

einer der Männer, vermutlich der Kutscher oder Fuhrmann, auf die Straße getreten, habe er sich entfernt. —

Am zweiten Morgen darauf gegen fünf Uhr habe er Roge am Ausgange des Dorfes wieder gesehen und denselben hauptsächlich am Gange erkannt. Es sei ihm vorgekommen, als ob vor Roge her noch eine andere Person gegangen. Jener sei städtisch und gut gekleidet gewesen, als er ihn bei Fuchs gesehen.

Fuchs handelte und beschäftigte sich mit allen möglichen Sachen. So machte er auch den Vermittler für Guts-Ankäufe und Verkäufe. Man durfte wohl annehmen, daß nicht alle seine Geschäfte reinlicher Natur waren, doch hatte er sich bisher stets vor unangenehmen Konflikten mit den Sicherheits-Behörden zu hüten gewußt.

Was den Tröbder Fuchs im vorliegenden Falle ganz besonders zu verdächtigen geeignet war, bestand darin, daß er seiner Zeit das Roge'sche Grundstück an sich gekauft und auch schon vorher mit Roge auf vertrautem Fuße gestanden hatte.

Fuchs gab dies bei dem mit ihm angestellten Verhöre ohne weiteres zu. Er räumte auch ein, an dem gedachten Abende den Besuch dreier Herren, die in einem Wagen gekommen waren, erhalten zu haben. Es sollten dies Engländer gewesen sein, welche sich in der Gegend anlaufen wollten und zu diesem Zwecke seine Vermittlung in Anspruch genommen hätten. Zum Beweise für diese Behauptung berief er sich auf die Auskunft des Fuhrmanns, eines Akerbürgers der Stadt, dessen Namen er nannte.

Dagegen bestritt er ganz entschieden von Roge seit dessen Verurteilung und Abführung in das Zuchthaus etwas gesehen oder gehört zu haben, und besonders, daß derselbe mit den bezeichneten Herren oder überhaupt an jenem Abend bei ihm gewesen sei.



Kasse wurde vormittags außerhalb der Stadt aufgefunden; in derselben fanden sich noch ca. 6000 M. in Obligationen vor.

\* Leipzig. Das spurlose Verschwinden eines früheren hiesigen Hoteliers L. erregt in weiteren Kreisen ziemlich Aufsehen. Derselbe ist vor etwa acht Tagen, ohne seiner Familie Lebenswohl zu sagen, abgereist und hat das ganze nicht unbeträchtliche Vermögen seiner Frau in der Höhe von etwa 150 000 Mark mitgenommen.

\* Leipzig, 27. Jan. Nach einer Bekanntmachung des Oberreichsanwalts von Sedendorf schwebt vor dem Reichsgericht gegenwärtig eine Untersuchung gegen einen Kaufmann Janssens aus Bütlich und einen Geschäftsmann Knipper aus Birkenfeld wegen Landesverrats. Bis zur rechtskräftigen Beendigung der Untersuchung, von welcher bis jetzt in weiteren Kreisen nichts bekannt geworden ist, ist das Vermögen der beiden Angeklagten mit Beschlagnahme belegt worden. Mit Bezug auf vorstehende Mitteilung geht uns von Düsseldorf, 29. Janr., nachstehendes Privattelegramm zu: „Die dem Reichsgericht eingelieferten des Landesverrats beschuldigten, Janssens und Knipper, wurden im Mai 1884 hier verhaftet, ebenso ein Divisions-Schreiber. Festungs- und Mobilmachungspläne sind bei ihnen gefunden worden. Angeblich wurde ein Divisionsgeneral im Zusammenhang mit dieser Angelegenheit entlassen.“

\* Ein Streik der Ärzte ist in Jserlöh ausgebrochen. Sieben dortige Jünger des Aeskulap haben eine Bekanntmachung erlassen, wonach sie im allgemeinen jedem Mitgliede der Bürger-Krankenkasse die ärztliche Hilfe verweigern und nur in den dringendsten Fällen solche gewähren wollen. In letzterem Falle würden sie den fünffachen Satz der Taxe zum Besten der Hufeland-Stiftung in Anrechnung bringen. Die Herren begründen diese Maßnahme damit, daß man seitens der Bürger-Krankenkasse einen eigenen, fremden Arzt angestellt und andere Krankenkassen bestimmt habe, nur diesen Arzt in Anspruch zu nehmen.

#### Ausland.

\* Der schweizerische Bundesrat erhielt am Mittwoch einen in einer schweizerischen Stadt aufgegebenen Brief, der von dem demnächstigen Indieluftsprenge des Bundespalastes benachrichtigt. Es sind die umfassendsten Maßregeln getroffen worden.

\* (Die Bevölkerung in Frankreich.) Nach einem Vortrag von Langenan in der medizinischen Akademie in Paris nimmt die Bevölkerung in 26 Departements fortwährend ab, und zwar seit 1836 um 648 027 Personen. Er findet die Ursachen teils in der Auswanderung aus den Ackerbaugenden nach den Fabriksorten, teils in der Sterblichkeit, welche die Neugeburt überwiegt.

\* London. Am 27. v. abends liefen auf den Seen zu Highgate 150-200 Personen

Schlittschuh. Plötzlich brach das Eis und etwa die Hälfte der Schlittschuhläufer fiel ins Wasser. Obgleich unmittelbar vom Ufer aus Hilfe gebracht wurde, wird dennoch ein großer Teil vermißt und ist vermutlich ertrunken. Bis jetzt sind drei Leichen aufgefischt worden.

\* Ueber die Geschäftslage in den Verein. Staaten wird dem „Berl. Tzgl.“ von New-York geschrieben: Zunächst muß ich konstatieren, daß die wirtschaftliche Lage in unserem Lande augenblicklich so schlecht ist, wie sie seit langen, langen Jahren nicht gewesen. Ueberall hört man von Bohnreduktionen, Schließung der Fabriken, Bankrotten und Feuerausbrüchen in Geschäftshäusern, und die Zahl der Arbeitslosen ist gerade jetzt eine erschreckend große. Hier in New-York taxiert man z. B. die Zahl derselben auf 70 000, und diese Annahme ist nicht zu hoch gegriffen. Mit dieser Zeit der schweren Not steht die Thatsache in einem eigentümlichen Kontrast, daß das verfloßene Jahr für unser Land ein sehr segensreiches und glückliches gewesen ist. Abgesehen davon, daß wir von Seuchen, Unglücksfällen, elementaren Katastrophen, die die alte Welt gründlich heimgesucht und in ihr gewaltigen Schaden angerichtet haben, fast ganz verschont worden sind, ist die Ernte in allen Landesprodukten eine ganz unermeßlich reiche gewesen; aus keinem Landesteile ist über irgend eine Missernte berichtet worden und die ganz ungewöhnlich günstigen Berichte erstrecken sich tatsächlich über das ganze Land und alle seine Produkte. Aber der Markt ist sehr flau und sämtliche Geschäfte, alle landwirtschaftlichen und industriellen Zweige haben darunter zu leiden. Der einfache Grund dieses Kontrastes ist darin zu suchen, daß es uns in den letzten Jahren zu gut gegangen ist, oder daß wir geglaubt haben, wir seien ganz unermeßlich reich. In diesem Wahne haben wir nun gar zu toll darauf losgewirtschaftet, zu viel gebaut und zu viel spekuliert. Inmitten unseres wirklichen Reichtums hat uns aber jetzt der Krach überfallen, die Ueberproduktion und Ueberproduktion mußte schließlich zu einem Stillstand und Rückgang führen, und das brachte die Krisis hervor, in der wir uns augenblicklich befinden.

#### Vermischtes.

\* (Ländlich sittlich.) Im vorigen Sommer wurde ein lippischer Pastor vom Detmolder Konfessorium nach Holland gesendet, um die lippischen Hollandszügler aufzusuchen und ihnen zu predigen. Von seitens der betreffenden holländischen Prediger waren ihm bereitwillig deren Kanzeln zur Verfügung gestellt. Nicht nur Lipper, sondern auch Holländer fanden sich in den Gotteshäusern ein. Aber letztere rauchten ganz zwanglos in der Kirche während der Predigt. Betroffen kam der Pastor nach beendigter Predigt in die Sakristei und drückte dem dort anwesenden holländischen Prediger sein Befremden über die eben gesehene Unsitte aus. Der holländische Geistliche erklärte ihm, es sei dort zu Lande

altes Herkommen, woran man nicht rütteln dürfe. Der lippische Prediger bemerkte inzwischen, daß der Holländer seine rechte Hand auf dem Rücken hielt. Er erlaubte sich, nach der Ursache zu spähen, und was sah er? Der holländische Prediger verbarg seine noch glühende Pfeife hinter dem Rücken.

\* Ein Abgeordneter, dem seine Wählererschaft ein nicht unmittelbar ausgesprochenes, aber gleichwohl recht gut verständliches Misstrauensvotum gegeben hat, zeigt sich darüber sehr ungehalten. „Diese Menschen wissen nicht, was sie wollen!“ wirft er in heftigem Tone hin. „Wie hätten sie sonst Ihnen ihre Stimme geben können?“ bemerkt gelassen einer von der Geenpartei.

#### Die höchste Seligkeit.

Wohl ändern Leben und Zeit  
Die höchste Seligkeit.

Als ich ein Kind gewesen,  
Da haben mich erfreut  
Die Märchen und die Sagen  
Mit höchster Seligkeit.  
Doch als ich älter geworden,  
Da sang ich zu jeder Zeit,  
Es waren mir die Lieder  
Die höchste Seligkeit.  
Wie ich zum Jüngling reifte,  
Da trieb ich voll Innigkeit  
Die Kunst des Verschmiedens  
Als höchste Seligkeit;  
Und bald darauf umhüllte  
Das lustige Zauberkleid  
Der Liebe mich allmächtig  
In höchster Seligkeit.  
Jetzt bin ich ruhig und klüger  
Und sage voll Nüchternheit,  
Daß alle diese Sachen  
Nicht höchste Seligkeit;  
Es ist die Arbeit allein  
Mein Glück, meine Freudigkeit,  
Nur sie läßt mich genießen  
Die höchste Seligkeit.  
Im Denken, im Erkennen  
Des Seins und der Wirklichkeit,  
Da liegt dem alten Knaben  
Die höchste Seligkeit;  
Und wie ich müde stehe  
Am Rand der Unendlichkeit  
Da dünkt die Seligkeit selbst  
Mir höchste Seligkeit.

Hans Roeder.

Für die Redaktion verantwortlich: B. Riefer, Altensteig.

#### Mit sechs Pfennigen

täglich kann man eine gründliche Reinigung seines Körpers herbeiführen und hierdurch einem Heer von Krankheiten vorbeugen, welche durch Störungen im Ernährungs- und Verdauungsleben (Verstopfung, Magen-, Leber- und Gallenleiden, Hämorrhoidalbeschwerden, Blutandrang, Appetitlosigkeit etc.) hervorgerufen werden. Wir meinen die Anwendung der Apotheker R. Brandt's Schweizerpillen erhältlich à Schachtel M. 1 in den Apotheken.

Man achte genau darauf, daß jede Schachtel als Etiquette ein weißes Kreuz in rotem Grund und den Namenszug R. Brandt's trägt.

Der von Fuchs bezeichnete Ackerbürger ward ebenfalls eingezogen. Er bestätigte bei seiner Vernehmung die Angaben des Trödlers und fügte hinzu, daß er jene Engländer, Vater und zwei Söhne, namens Egon, welche sich ungefähr acht Tage in der Stadt zum Zwecke eines Gutskaufes aufgehalten hätten, mehrfach in der Gegend umhergefahren habe. Dies sei auch an jenem Tage geschehen, als man Fuchs besuchte. Dieser habe die Herren nach einer andern kleinen Stadt gewiesen, wo sie bereits erwartet würden. Die Reise sei dahin fortgesetzt worden. Während die Herren ihre Unterhandlungen geführt, habe er für sein Gespann gesorgt. Um die Tiere wieder zu Kräften kommen zu lassen, habe man die Rückfahrt bis um 3 Uhr morgens verschoben. Ein Teil der Nacht sei von den splendiden Herren und ihrem Mitbeteiligten hinter der Fläche verbracht worden; er habe ab und zu an dem Trinken teilnehmen dürfen und dabei gehört, daß die Unterhandlungen zu keinem Resultat geführt hätten. Zur bestimmten Stunde sei man aufgebrochen, um den Rückweg anzutreten, auf welchem zwischen fünf und sechs Uhr morgens das Dorf Eisterhorst wieder passiert worden.

Hinter diesem Orte sei der Weg so schlecht und seine Tiere so kraftlos geworden, daß er denselben häufig durch Anhalten Erholung gönnen mußte; die Herren wären deshalb so freundlich gewesen, fast bis zur Stadt zu Fuße zu gehen, wobei sie bald vor, bald hinter dem Wagen gewesen wären. Als er an besseren Weg gekommen, hätten die Herren ihn dort schon erwartet. Daß dieselben vom Wege abgehoben, habe er nicht bemerkt, ebensowenig, daß ihnen oder ihm jemand im Wege begegnet sei. Von Rufen oder gar Hülfserufen habe er nichts gehört.

Der Fuhrmann war nicht im Stande genau den Tag anzugeben, an welchem die Fahrt unternommen worden, und als man ihn befragte,

weshalb er in infolge der Aufforderung nicht gemeldet hätte, daß es sein Fuhrwerk gewesen, welches an jenem Morgen den Wald passiert habe, erklärte er, daß es ihm gar nicht in den Sinn gekommen sei, seine Fahrt mit dem Vorfalle in Verbindung zu bringen.

Man hatte den beiden Leuten bisher nichts davon gesagt, daß sie durch die Angaben des Henniges mit in die Untersuchung wegen der vorliegenden Verbrechen gezogen worden. Nach der Vernehmung des Fuhrmanns wurden beide dem Bagabonden vorgestellt.

Bei dieser Gegenüberstellung ergab sich nun, daß der Fuhrmann den Henniges von seinem Lauscherposten sorgewiesen; daß Henniges denselben recht gut gekannt, ihn jedoch nicht genannt, weil er den Mann, wie er jetzt angab, nicht ins Unglück habe stürzen wollen. Endlich war er wiederholt auf Anzeige des Fuchs wegen kleiner Raufereien im Laden desselben bestraft worden. Diese Thatsachen konnten nur geeignet erscheinen, den Wert seiner Angaben herabzumindern.

Dagegen ließen die über die angezogenen Fremden angestellten Recherchen leicht erkennen, daß sowohl Fuchs wie der Fuhrmann, welcher den früheren Bädner Roge nie gesehen, also auch nicht gekannt haben wollten, die volle Wahrheit gesagt hatten.

(Fortsetzung folgt.)

Ein sehr bekannter und beliebter Lustspieldichter, früher Offizier, heiratete die Tochter eines Gutsbesizers, nahm den Abschied und zog zu den Schwiegereltern auf das Land. Dem jungen Paare wurde ein stattliches Wohnhaus neben dem Schlosse als Residenz angewiesen. Es blieb auch dort, nachdem die Schwiegermutter Witwe geworden war. Der Dichter nannte sein Wohnhaus von Anfang an die „Wartburg“ und nach dem Tode des Schwiegervaters das Schloß den „Drachensfels.“



Altensteig Stadt.  
**Stammholz = Verkauf.**  
 Am Samstag den 7. Febr. d. J.  
 vormittags 11 Uhr



verkauft die Stadtgemeinde auf hiesig. Rathhaus aus Langenberg, Abtheilung 4:

512 St. Lang- & Klobholz,  
 samtl. Rotsforthen,  
 mit 422,08 Fessmeter.  
 Den 29. Januar 1885.  
 Gemeinderat.  
 Vorstand Welker.

Ettmannsweiler.  
 Einige starke, gesunde  
**Bienenstöcke**  
 in Körben, hat zu verkaufen  
 Adam Kern.

Altensteig.  
**Baumwollflanell,  
 Hemden- & Schürzenzeuge,  
 Kösche, Madapolam,  
 Stuhluch**  
 in bester Qualität billigt bei  
 J. G. Wörner's Witwe.

Egenhausen.  
**Baumwollene  
 Webgarne**  
 in nur guter Qualität  
 empfiehlt  
 J. Kaltenbach.

Altensteig.  
 Nächsten Mittwoch abends 7 1/2 Uhr  
  
**Feuerwehr-  
 Versammlung**  
 im Rössle.

Altensteig.  
**Erbsen, Linsen,  
 Sago, Reis**  
 gebe ich bei Abnahme von 5 Pfd.  
 an zu außergewöhnlich billigen  
 Preisen ab.  
 J. G. Wörner's Witwe.

Altensteig.  
 Im Anfertigen von  
 Kleidern, Jacken und  
 Arbeitshemden  
 erlaubt sich bei billigster Bedienung  
 wiederholt zu empfehlen  
 Frau Mina Mast Witwe  
 auf der alten Sägmühle.

Berned.  
 15 Bentner gut eingebrachtes  
**Kleeheu**  
 hat zu verkaufen  
 Franz Großhans.

**Copir-Tinte,**  
 bei W. Rieker.

**Bekanntmachungen**

**Berned.  
 Gläubiger-Aufruf.**

In der Nachlasssache des am 1. ds. Mts. verstorbenen  
**Jakob Brenner**, gewesenen Schuhmachers hier,  
 ergeht an dessen Gläubiger hienit der Aufruf, ihre Forderungen unter  
 Anschluß etwaiger Beweisdokumente **innen zwei Wochen** diesseits  
 anzumelden, widrigenfalls sie bei der vorzunehmenden Verlassenschafts-  
 Teilung unberücksichtigt bleiben würden.  
 Den 2. Februar 1885.

A. Amtsnotariat Altensteig.  
 Dengler.

Altensteig.

**CIGARREN**

System Prof. Dr. Jäger



aus der alleinig konzessionierten Fabrik halte ich in verschiedenen Nummern im Verkaufspreise von 5, 6, 7 und 8 Pfg. per Stück auf Lager und mache darauf aufmerksam, daß die mit Federhose und Filtrierkapsel versehenen Cigarren folgende besondere Vorteile haben: 1) Dadurch, daß die Cigarre an beiden Enden offen, also der Luft leichter zugänglich ist, trocknen die zu derselben verwendeten Tabake gleichmäßig aus und bringen ihre Aromata besser zur nötigen Verfeinerung; 2) der Rauch geht durch einen Filtriertampon von tierischer Faser, was alle gröberen, die Nimmungsorgane reizenden Rauch- sowie etwaigen Staubteile zurückhält; 3) der mechanische Vorteil der Spitzenkonstruktion ist der, daß die durch den Speichel bewirkte Saftentwidelung auf ein geringeres und deshalb angenehmeres und gesünderes Maß zurückgeführt wird. Diese Cigarren „mit Kapsel“ sind somit allen Denen zu empfehlen, deren Schleimhäute, Mund-, Zungen- und Magenschleimhaut empfindlicher sind.

C. W. Lutz.

Haiterbach.

**Hochzeits-Einladung.**

Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns,  
 Verwandte, Freunde und Bekannte auf  
**Donnerstag & Freitag den 5. & 6. Febr.**  
 in unser Gasthaus zur „Krone“ hier  
 freundlichst einzuladen.

Gottlieb Burkhardt,  
 Bierbrauer,

Sohn des † Gottfr. Burkhardt, Chausseewirts in Egenhausen.

Friedrike Rapp,

Tochter des Müller Rapp in Haiterbach.

Egenhausen.

**Baumwollene Strickgarne**

schön und neu sortiert

halte ich zur gefälligen Abnahme bestens empfohlen.

J. Kaltenbach.

Altensteig.

Ziehung am 23., 24. und 25. Februar d. J.

der

**dritten und letzten Serie**

der

**Ulmer Münsterbau-Lotterie.**

3435 Geldgewinne in Höhe von 75000, 30000, 10000, 5000 M.

Lose à 3 M. 30 sind zu haben bei

W. Rieker.

Altensteig.

**Holzschuhe**

für Gerber

sind in jeder Größe eingetroffen bei  
 C. W. Lutz.

Altensteig.

Mein Lager in

**Porzellan**

habe wieder auf's beste assortiert  
 und bringe solches in empfehlende  
 Erinnerung.

J. G. Wörner's Witwe.

9 Tage.

Bremen.



Amerika

Mit den neuen Schnelldampfern des  
**Norddeutschen Lloyd**  
 kann man die Reise  
 von Bremen nach Amerika

in 9 Tagen

machen. Näheres bei dem  
 Hauptagenten

Johs. Rominger,  
 Stuttgart,

und dessen Agenten:

John G. Koller, Altensteig  
 Gottlob Schmid in Nagold,  
 C. F. Heintel, Pfalzgrafenweiler.

**1800 Mark**  
 liegen gegen gefessliche  
 Sicherheit oder gute  
 Bürgschaft sogleich zum Ausleihen  
 parat.

Wo, sagt die  
 Expedition ds. Bl.

Altensteig.

**Bergmanns Teerschwefelseife**  
 bedeutend wirksamer als Teerseife,  
 vernichtet sie unbedingt alle Arten  
 Hautunreinigkeiten u. erzeugt in kür-  
 zester Frist eine reine blendendweiße  
 Haut. Vorrätig à Stück 50 Pfg.  
 bei J. G. Wörner's Witwe.

Standesamtliche Anzeigen.

Geburten:

- 2. Janr.: Gustav Rau, Colla-  
 borator, 1 Tochter.
- 16. Janr.: Georg Friedrich Frey,  
 Lohmüller, 1 Tochter.
- 20. Janr.: Johannes Steeb, Rot-  
 gerber, 2 Söhne.
- 26. Janr.: Karl Henkler, Stadt-  
 pfleger, 1 Tochter.

Eheschließungen:

Johannes Großhans, Bäcker, mit  
 Anna Katharine Rentschler vom  
 Hochdorf.

Frankfurter Goldkurs

vom 30. Januar 1885.

20-Frankenstücke M. 16. 16—19  
 Englische Sovereigns 20. 36—41  
 Russische Imperiales 16. 68—72  
 Dollars in Gold . . 4 17—21